



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der alte Baum und das strömende Leben

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.116

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13244)

Für die Zeitschrift "Little John" der Ministranten von Vilshofen
 Reinhold Stecher, Altbischof von Innsbruck

Der alte Baum und das strömende
 Leben

"Die Kirche", sagt der junge Man zu mir mit einer Miene, mit der man eine alte, verkalkte Waschmaschine oder ein Wrack auf dem Autofriedhof betrachtet, bevor die große Presse zur Entsorgung kommt - , "Die Kirche ist für mich passé. Das sind Typen von gestern, die mit den Sprüchen von vorgestern die Ansichten von vorgestern verbreiten wollen. Ich sehe an dieser Kirche nichts Gutes. Was will sie denn noch? Bei mir hat sie die rote Karte ..." Und dabei macht er eine Geste wie der Mann im schwarzen Dress, der im großen Match einen Foulspieler vom Platz weist.

Eine so selbstsicher-großartig-vernichtende Kritik tut natürlich irgendwo weh. Es ist meine Kirche. Vor Jahrzehnten bin ich für sie in die Gefängnisse gegangen, mit dem KZ vor Augen. Und dann habe ich sie in Panzerschlachten, Schützengräben und auf endlosen Schispuen durch die Polarnacht als die einzige, ganz innen verborgene Heimat des Herzens erlebt, die mitten im Schrecken geblieben ist. Aber das kann ich dem jungen Menschen von heute ja beim besten Willen nicht als Argument vorbringen. Ich weiß schon, woher seine radikale Ablehnung kommt. Da gibt es manche Entwicklungen in der Kirche selbst, die alles andere als erfreulich sind, die Worte, die mehr abgestoßen als angezogen haben, Lieblosigkeiten und Spaltungen, die die wunderbare uralte Botschaft verdunkeln, Unklugheiten und Irrwege ... Und dazu kommt, daß eine meist vom Negativen faszinierte Medienwelt allen Schmutz zu Schaum schlägt der über die Schüssel hinaus-schwappt. Und so hat die Kirche kein gutes Image. Und das kriegt man eben zu spüren. Und auf einmal liegt über dem Wort "Kirche" ein Schatten, unter dem selbst die leiden, die zur Kirche stehn.

Bei der Antwort auf die pauschale Kritik hat mir ein großer, alter Apfelbaum geholfen, der in der Nähe stand und seine Äste ausgebreitet hat. Und weil wir alle eine Blickkorrektur in bezug auf die Kirche nötig haben, will ich das hier wiedergeben, woran mich der Baum erinnert hat.

Wann wird es Zeit, den alten Baum umzuschlagen? Wann ist er für's Brennholz reif? Bei einem Obstbaum ist die Antwort einfach: Wenn er nichts mehr trägt. Solang man aber noch ein paar hundert Kilo guter Äpfel erntet, wird man nicht daran denken, den Baum umzuhacken.

Die Kirche ist auch ein alter, großer Baum. Sie hat einen mächtigen Stamm - und den braucht sie auch. Mit dem Stamm könnte man die Institution, die Ämter, die Hierarchie und die Organisation der Weltkirche bezeichnen; die ihre Äste über Meere und Kontinente breitet. Aber wenn man Blüten, Blätter und Früchte sucht, schaut man da auf den Stamm? Wer vom Äpfelklaubem etwas versteht, weiß, daß man die Leiter draußen anlegen muß. Es blüht, grünt und reift draußen an den Zweigen, dort pulst das eigentliche Leben des Baumes. Und so ist es auch in der Kirche. Der Stamm hat seine Funktion. Aber genau genommen ist er nur für das da, was da draußen, an der Peripherie und an der Basis der Kirche, pulst und lebt.

Und da - das wage ich als alter Bischof zu behaupten, blüht und reift das christliche Leben wie eh und je. Wieviel Leben zeigt sich in Pfarrgemeinden, Gemeinschaften und Initiativen! Manchmal viel, viel mehr als in meiner Kindheit (den sogenannten "guten, alten Zeiten"!

Da gibt es Aktivitäten für Alte, Kranke, Behinderte, Einsame, für Kinder und Familien, für Menschen, die Vertiefung im Glauben suchen und Orientierung in verschiedenen Fragen. Zu diesen blühenden Zweigen gehört der Seniorenausflug und das Jungscharlager, die Chorgemeinschaft und die Instrumentalgruppe, die Aktion für die Leprahilfe in Dakar und das Rettungsauto für die armen Dörfer Albaniens, das Aktionskomitee für die Renovierung einer alten Kirche und die Jugendgruppe, die auf

Nachtwallfahrt geht. Und da ist der große Laster, der mit 500 Matratzen ins Flüchtlingslager startet , und dort bemühen sich ein paar Idealisten um schwerstbehinderte Kider, die auf dem Orff'schem Schulwerk eine wunderbare Messe spielen . Da organisiert eine Gemeinde, die keinen Priester mehr hat , die Krankenbesuche und Krankencommunien - und dort schieben junge Menschen Rollstühle in den Pilgerzug . Und schließlich gehören 74 Ministranten in einer Pfarre, die eine eigene Zeitung herausgeben, auch zu dne blühenden Zweigen des alten Baumes (und deshalb habe ich für diese Zeitung auch gerne einen kleinen Artikel geschrieben)

Und deshalb ist der Obstbaum noch lange nicht beim Absterben , auch wenn die Rinde am Stamm da und dort etwas rau und rissig sein mag , wenn in in einer Ritze ein Schwarm Wespen hausen oder in ~~in~~ irgendeinem hohlen Loch ein komischer Vogel brütet. Das ist alles lästig , aber der Baum hält's aus. Ich muß vor dem Negativen nicht die Augen verschließen oder es ableugnen , aber wenn ich das Leben des Baumes beurteilen will , muß ich die Leiter halt doch an die Äste mit den Fruchtzweigen anlegen .

Der alte Baum hat nämlich ein Geheimnis . Aber dassieht man nicht so unmittelbar. Er steht auf einem Grundwasserspiegel , der ihn von unten her versorgt , aus der Tiefe. Das Grundwasser ist das Leben de sDreifaltigen Gottes und in das reichen die Wurzeln des Baumes tief , tief hinein . Und dieses Leben steigt und strömt durch den Stamm und pulst hinaus und grünt und blüht immer wieder . Die Kirche ist nicht der unfruchtbare Feigenbaum , von dem das Evangelium redet und den man umhauen muß , wenn alles Graben, Gießen und Düngen nichts nützt . Nein , die Kirche ist wie der Baum im ersten Psalm , " gepflanzt an Wasserbächen , der seine Früchte bringt zu seiner Zeit und dessen Laub niemals verwelkt ..."